

Angolas Landtechnikmarkt eröffnet Chancen

Großes Flächenpotential / Landwirtschaftliche Produktion soll steigen

Von Heiko Stumpf - GTAI Korrespondent - Mai 2015

Johannesburg (gtai) – Angolas Landmaschinenmarkt befindet sich noch in einem Anfangsstadium. Das Potential für die Zukunft ist umso größer. Die landwirtschaftliche Produktion soll kräftig steigen, denn trotz guter Bedingungen muss Angola den Großteil seiner Lebensmittel importieren. Staatliche Programme und vermehrtes Engagement privater Investoren wird den Absatz von Landtechnik in Gang bringen. Gefragt ist einfache und robuste Technik, die eingesetzten Arbeitsbreiten werden aber steigen. Internetkontakte.

Angolas Markt für Landtechnik ist ein großes Versprechen für die Zukunft. Der Staat im südlichen Afrika ist flächenmäßig fast dreimal so groß wie Deutschland, verfügt aber über nur knapp 23 Mio. Einwohner. Wer durch Angola reist, fährt oft durch weite, fast menschenleer wirkende Landstriche. Dies ist aber nicht gleichzusetzen mit öde und karg. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche wird mit fast 59 Mio. ha angegeben. Rund 35 Mio. ha eignen sich potenziell für den Ackerbau, wovon mit etwa 5,6 Mio. ha zurzeit nur 16% genutzt werden. Hinzukommen kommen große Süßwasservorkommen, so dass nach Aussage von Jose Amaro Tati, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, etwa 7,5 Mio. ha Ackerland bewässert werden können. Noch zu Zeiten der portugiesischen Kolonialherrschaft galt Angola als eine Kornkammer, die nicht nur sich selbst versorgte, sondern auch ein großer Agrarexporteur war.

27 Jahre Bürgerkrieg (1975 – 2002) zerstörten jedoch die landwirtschaftliche Infrastruktur. Getrieben durch die Erdölförderung nahm Angola in den letzten Jahren zwar einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung, viele der verdienten Petrodollars müssen heute jedoch für die Einfuhr von Lebensmitteln ausgegeben werden (2013: 4 Mrd. US\$). Die vorhandene Landwirtschaft besteht hauptsächlich aus auf Subsistenz ausgerichteten Kleinbauern, die meist nur ein bis zwei Hektar bearbeiten. Die Erträge decken in der Regel nur das Existenzminimum, wenn es Überschüsse gibt, werden diese über den informellen Markt verkauft. In den Supermärkten der Hauptstadt Luanda sind hingegen rund 80% der angebotenen Produkte importiert.

Die Nachfrage nach verarbeiteten Lebensmitteln durch die wachsende Mittelschicht steigt dabei kräftig. Der private Verbrauch soll in den Jahren 2015 bis 2019 um durchschnittlich 6,6% zulegen. Nach einer Studie der südafrikanischen Standard Bank wuchs die Anzahl der zur Mittelschicht zählenden Haushalte von 112.000 im Jahr 2000 auf ca. 900.000 in 2014. Bis 2030 soll die Mittelschicht auf insgesamt 2 Mio. Haushalte expandieren und dadurch einen Bevölkerungsanteil von 32% erreichen.

Mit breit angelegten Programmen und der Hilfe privater Investoren will Angola sein landwirtschaftliches Potential dazu nutzen, den eigenen Nahrungsmittelbedarf wieder selbst decken zu können. Nach Prognosen von EIU wird der Landwirtschaftssektor des Landes in den kommenden Jahren kontinuierlich um 5 bis 6% wachsen. Der angestrebte Ausbau und Professionalisierung der Landwirtschaft zusammen mit dem großen Flächenpotential eröffnet einen interessanten Markt für deutsche Landtechnik. Im März 2015 erkundeten bereits neun deutsche Unternehmen im Rahmen einer von der Deutschen Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika (AHK südliches Afrika) in Zusammenarbeit mit der Delegation der Deutschen Wirtschaft in Angola durchgeführten Reise die Geschäftschancen.

Verkauf von Traktoren bislang sehr volatil

Mangels offizieller Statistiken ist die Marktgröße nur schwer zu bestimmen und kann nur über Einschätzungen der in Angola vertretenen Händler ermittelt werden. „Der jährliche Absatz von Traktoren variiert zwischen ungefähr 300 und 1.000 Einheiten pro Jahr“, sagt Ivo Araujo von Centrocar, die Maschinen von Deutz-Fahr vertreiben. Während 2012 etwa 1.110 Traktoren verkauft werden konnten, waren es 2014 nur rund 350. Marktführend sind die Anbieter John Deere (ca. 30%) und Massey Ferguson. Centrocar schätzt den eigenen Marktanteil mit den Deutz-Traktoren auf etwa 15%. Bei Großgerät wie Mähdreschern sind die Verkaufszahlen noch gering. John Deere etwa erklärt, in den letzten drei Jahren insgesamt nur 10 Mähdrescher (S-Series) in Angola abgesetzt zu haben.

„Die Marktstruktur in Angola besteht aus drei großen Käufern für Landtechnik“, erklärt Antonio Pereira vom Maschinenhändler Trevotec, der bereits mit den deutschen Herstellern Claas und Grimme zusammenarbeitet. Auf der einen Seite stehen die beiden staatlichen Gesellschaften Gesterra und Mecanagro. Daneben gibt es bereits eine Handvoll privater Investoren, die als Kunden in Erscheinung treten.

Gesterra ist ein Staatsunternehmen, das selbst Großfarmen betreibt und dadurch die Nahrungsmittelsicherheit verbessern soll. Zur Gesterra gehören insgesamt 13 Farmprojekte mit einer Gesamtfläche von über 75.000 ha, darunter die Fazenda Pungo Andongo in Cacuso (33.000 ha) sowie die Fazenda Agro-Industrial de Kamacupa (5.000 ha). Die Realisierung erfolgt mit privaten Partnern wie Citic Construction und China Camc Engineering (beide China) oder Globaltec Inginiaria und Incatema Consulting (beide Spanien).

Mecanagro ist eine staatliche Gesellschaft zur Mechanisierung in der Landwirtschaft. Diese betreibt Programme insbesondere zur maschinellen Bodenbearbeitung und kauft dafür Traktoren mit Pflügen, Hängern etc. um diese z.B. den zahlreichen Kooperativen

von Kleinbauern zur Verfügung zu stellen. Ältere Studien zeigen, dass in Angola noch rund 70% der Bodenbearbeitung per Hand vorgenommen wird. Der verbleibende Anteil größtenteils mit Ochsespannen. Für die Zukunft hegt Mecanagro aber ehrgeizige Ziele. Während 2014 rund 30.000 ha durch die verschiedenen Programme maschinell bearbeitet wurden, soll dies nach dem neuen Strategieplan bis 2017 auf 350.000 ha gesteigert werden.

Auch falls eine volle Umsetzung nicht gelingt, dürfte diese Zielsetzung den Absatz von Traktoren beflügeln. Die zu beobachtende Volatilität im Traktormarkt hat auch viel mit der Implementierungsgeschwindigkeit staatlicher Programmen zu tun, sagen Marktkenner. Der Umstand, dass 2017 in Angola Parlamentswahlen anstehen, dürfte die Umsetzung staatlicher Maßnahmen fördern. Zwar regiert Staatspräsident Jose Eduardo dos Santos mit seiner Partei MPLA seit 1979, die Regierung kann sich der Loyalität insbesondere vieler junger Angolaner aber nicht mehr so sicher sein wie früher. Entsprechend wächst der Handlungsdruck.

Anzahl kommerzieller Farmer steigt an

Neben den staatlichen Kunden ist die Zahl der kommerziellen Farmer noch gering. Eine Zielgruppe sind mittlere Farmer, die in der Regel 50 bis 70, manchmal auch 100 ha bearbeiten und meist noch in den informellen Markt liefern. Diese kaufen in erster Linie kleineres Gerät. Auf dem Gelände des John Deere Dealers in Luanda stehen deshalb vor allem Traktoren im Bereich 55 bis 80 PS. Daneben gibt es eine kleine Anzahl privater Großfarmen, die von örtlichen Branchenkennern auf 5 bis 10 geschätzt werden. Solche Betriebe erreichen eine Größe von mehreren tausend Hektar.

Die Zahl kommerzieller Farmer dürfte in den kommenden Jahren aber deutlich wachsen und dem Absatz von Landtechnik einen Schub verleihen. Örtliche Händler hoffen gar auf einige Boomjahre mit bis zu 12.000 verkauften Traktoren pro Jahr. Um das Ziel der Selbstversorgung zu erreichen, bräuchte Angola mindestens 300 neue kommerzielle Farmen mit 2.000 ha, sagt ein Maschinenhändler in Luanda. Gleichzeitig soll das Exportgeschäft insbesondere mit tropischen Anbausorten wieder angekurbelt werden, um die Wirtschaft aus der Abhängigkeit vom Erdöl zu befreien. Noch in den 1970ern war Angola der weltweit drittgrößte Kaffeeproduzent mit 225.000 t pro Jahr. 2014 betrug die Ernte gerade mal 15.000 t.

„Eine Vielzahl an Projekten ist bereits in Planung, so dass der Markt für Ausrüstung bereits in den kommenden 2-3 Jahren deutlich wachsen wird“, so Joao Alberto Macedo von Agrolider. Agrolider gehört zu den größten Agrarfirmlen in Angola mit insgesamt drei Farmen. Die größte findet sich mit 6.000 ha Fläche bei Quibala (Provinz Cuanza Sul). Davon werden 1.200 ha bereits mit Kartoffeln, Karotten und etwas Mais bepflanzt. Auch Gewächshäuser für Gemüse sind vorhanden. Auf den anderen beiden Farmen

konzentriert sich Agrolider mehr auf Früchte wie Bananen und Melonen. Unweit von Quibala findet sich mit Waku-Kungo ein weiterer Ort, in dem kommerzielle Farmer aktiv werden. Dazu gehören die Fazendas Agro Wako, Aldeia Nova, Cassamba und Sediac. Sediac bearbeitet beispielsweise zurzeit 3.300 ha mit Mais und Soja.

Die Regierung wirbt zusätzlich um Investoren für große agro-industrielle Parks, in denen nicht nur Feldanbau sondern auch eine weiterverarbeitende Wertschöpfungskette entstehen soll. In der Provinz Malanje befindet sich der Agro-Industrial Complex Capanda mit einer zur Verfügung stehenden Anbaufläche von etwa 290.000 ha. Zusammengefasst aus einzelnen Meldungen dürften bereits ca. 18 Konzessionen vergeben worden sein. Aktiv ist u.a. das Unternehmen Biocom, die auf 37.000 ha bis 2019 rund 256.000 t Zucker produzieren wollen. Ebenfalls in Malanje findet sich mit Quizenga ein weiterer Agro-Industrial Complex mit 30.000 ha.

Ein gigantisches Megainvestment verkündete 2014 das chinesische Staatsunternehmen Citic Group, die bereits mit der Gesterra kooperiert. Das Unternehmen will in Angola insgesamt 5 Mrd. US\$ in die Landwirtschaft investieren und 500.000 ha bewirtschaften. Die Citic Group hat in Angola durch den Bau der Satellitenstadt Kilamba Kiaxi bei Luanda mit 20.000 Wohnungen (10 Mrd. US\$) bereits Erfahrung mit in der Realisierung von Megaprojekten.

Zentrale Maschinenparks für Farmprojekte

Andere Großprojekte setzen stark auf die Einbindung von Kleinbauern wie Terra do Futuro. In Cariango (Provinz Cuanza Sul) entwickelt Terra do Futuro eine Fläche von 20.000 ha. Dabei werden für lokale Farmer 60 Blöcke mit 250 ha geschaffen, wovon 150 ha für den Eigenanbau und 100 ha für den Vertragsanbau vorgesehen sind. Derzeit werden bereits rund 4.000 ha bestellt, was sich in den kommenden Jahren weiter steigern wird. In Nahreia (Provinz Bie) ist bereits ein zweites Vorhaben nach gleichem Konzept mit 40.000 ha geplant. Finanziert wird das Vorhaben von der Entwicklungsbank Angolas. Unterstützung durch die Regierung bekommt auch die israelische Tahal Group für den Bau der Musterfarm Quiminha (5.000 ha). Diese besteht aus 300 Kleinparzellen mit 1-2 ha, 64 größeren Blöcken mit 50 ha, welche an Private verkauft werden sowie einer Kerneinheit von 900 ha, die von Tahal betrieben wird. Alle genannten Vorhaben sollen über gemeinsame Maschinenparks verfügen, die allen Beteiligten dienen.

Gefragt ist einfache Technik, guter Service noch Mangelware

Wie überall in Afrika gilt in Bezug auf die Technik auch in Angola das Credo: „so einfach wie möglich und keine Elektronik“, erklärt Joaquim Vieira vom John Deere Händler LonAgro. Die Geräte müssen schwierige Bedingungen und schlechte

Dieselqualität aushalten. Für alle Händler bestehen große Schwierigkeiten, einen After Service anzubieten. Die Entfernungen sind riesig und die Farmen befinden sich häufig in entlegenen Gebieten. Die schlechte Infrastruktur ist ein großes Problem. In den letzten Jahren wurde zwar massiv in die Verkehrswege investiert, viele Straßen sind dennoch noch immer mit Schlaglöchern übersät. Wie bei Dondo sind neugebaute Straßen aufgrund mangelhafter Ausführung durch chinesische Firmen nach drei Jahren schon wieder kaum passierbar.

Hinzu kommt ein Mentalitätsproblem: Wartung beginnt für viele Kunden in Angola erst dann, wenn das Gerät kaputt ist. Für 2014 bezifferte Mecnagro die Traktordichte in Angola auf etwa eine Maschine pro 350 ha . Wie viele Traktoren aber funktionstüchtig sind, ist fraglich. Viele Maschinen dürften kaputt unter einem Baum stehen, meint Vieira.

John Deere bietet Grundlagentraining an, damit Tätigkeiten wie Filter- und Ölwechsel von Farmarbeitern selbst durchgeführt werden können. Größere Betriebe wie Agrolider beschäftigen eigene Techniker aus dem Ausland. Auf dem angolanischen Arbeitsmarkt ist ausgebildetes Personal kaum verfügbar. Auch die Ausrüstung wird teilweise noch direkt aus dem Ausland bestellt. Vertreter von Agrolider berichten, dass viele angolanische Händler überteuert sind. Der direkte Import eines großen Traktors aus Portugal kann um 100.000 US\$ günstiger sein, als der Kauf bei einem lokalen Händler. Für einen guten Händler mit Afterservice wäre man zwar bereit mehr zahlen, aber nicht das Doppelte, so der Tenor.

Die Händlerstrukturen befinden sich aber erst in der Aufbauphase und dürften sich in den kommenden Jahren deutlich verbessern. Einer der größten Händler für Anbaugeräte ist Agrozootec. „Unser Sortiment ist derzeit mit den portugiesischen und italienischen Marken wie Joper Tomix und Maschio Gaspardo komplett ausgefüllt“, erklärt Unternehmensvertreter Jose Alexandre Silva. Nachgefragt wird vor allem kleines Gerät. „Für deutsche Hersteller bestehen aber Zukunftspotentiale“, so Silva.“ Mit der einsetzenden Professionalisierung in der angolanischen Landwirtschaft dürften verstärkt Geräte mit größeren Arbeitsbreiten eingesetzt werden, wobei deutsche Anbieter mit Effizienz und Qualität punkten können“.

Importquoten zur Förderung landwirtschaftlicher Produktion

Um die eigene landwirtschaftliche Produktion zu schützen und einen sicheren Marktzugang zu gewähren, verhängte die angolanische Regierung 2015 Höchstgrenzen für die Einfuhr bestimmter landwirtschaftlicher Produkte. Dazu zählen u.a. Reis, Kartoffeln, Zwiebeln, Tomaten, Bananen und Mangos. Aber auch Rindfleisch, Geflügel sowie verarbeitete Produkte wie Maismehl, Weizenmehl oder Speiseöl.

Landwirtschaftliche Produktion in Angola (Auswahl) - Quelle: FAOSTAT, CountySTAT

Sorte	2013 Fläche in ha	2013 Produktion in t	2014 Fläche in ha	2014 Produktion in t
Mais	1.928.082	1.548.750	1.932.868	1.686.869
Kassava	1.173.780	16.411.674	1.178.067	7.638.880
Bohnen	934.947	311.988	938.892	401.500
Sorghumhirse	226.571	46.423	226.089	48.136
Hirse (Millet)	225.026	38.603	222.804	43.057
Reis	29.960	37.608	30.606	42.288
Soja	23.663	10.326	23.609	13.763
Süßkartoffel	165.473	1.199.749	170.018	1.928.954
Kartoffel	106.772	670.136	107.724	671.468
Tomaten	44.621	675.439	47.416	703.860
Bananen	133.623	3.095.013	133.632	3.483.432
Kaffee	40.707	12.550	52.200	15.009
Erdnuss	344.492	191.728	345.811	252.480
Zitrus	37.594	304.407	38.153	409.181
Mango	44.067	174.174	44.277	177.906
Ananas	17.888	479.357	17.995	599.156

Internetadressen:**Gesterra**

<http://www.gesterra-angola.com>

Agro-Industrial Complex Capanda

<http://www.sodepacangola.com>

Agrozootec

<http://agrozootec-lda.com/>

Centrocar

<http://www.centrocar.com/ao/>

Agrolider

<http://www.agrolidersa.com.ar/>

Terra do Futuro

<http://www.terradofuturo.com>

Biocom

<http://www.biocom-angola.com/>